

Zuger Wissenschaftspreis und Helmut-Fischer-Jugendpreis
Preisverleihung, 18. Mai 2016

Belohnung als Ansporn für talentierte Fachkräfte

Grusswort von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Sehr geehrter Herr Fischer
Sehr geehrte Damen und Herren der Jury
Sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger
Geschätzte Damen und Herren

Gerne äussere ich in meinem Grusswort seitens des Zuger Regierungsrates meine verbale Auszeichnung bzw. Anerkennung in zweierlei Hinsicht:

Erstens anerkenne ich den Willen des Stifters und die Aktivitäten der Stiftung, dass sie jährlich diese Preise verleihen - sie fördern damit unseren wissenschaftlichen Nachwuchs, welche die Welt braucht.

Zweitens anerkenne ich die Leistung aller, welche Arbeiten zuhanden der Jury eingereicht haben und besonders natürlich derjenigen, welche heute ausgezeichnet werden. Ich denke, dass nicht nur die Preisträger und Preisträgerinnen, sondern alle Mitbewerber und Mitbewerberinnen Anerkennung verdienen - denn sie alle haben das Selbstvertrauen, dass sie wissenschaftlich Besonderes erforscht und erarbeitet haben. Und sie haben den Mut, sich der Beurteilung einer Jury zu unterziehen.

Gerne möchte ich dem Charakter und der Bedeutung der heute vergebenen Preise etwas nachgehen. Der Begriff "Preis" stammt ja vom lateinischen "pretium" und bedeutet Belohnung. Also eine Belohnung für etwas Geleistetes. Das trifft sicher für den Zuger Wissenschaftspreis und den Helmut-Fischer-Jugendpreis auch zu. Doch eine Belohnung ist ja eigentlich eine Anerkennung für etwas schon Geleistetes, etwas Vergangenes. Und die Belohnten könnten sich nun zurücklehnen bzw. zur Ruhe setzen.

Doch genau das ist wohl nicht die Idee des Stifters und der Stiftung, im Gegenteil: Gerade der Jugendpreis beweist, dass hier nicht ein Preis am Schluss eines Rennens verliehen wird, sondern vielmehr etwas wie ein Bergpreis oder den Sonderpreis für einen Zwischensprint bei einem Fahrradrennen: Das Rennen bzw. die Entwicklung geht weiter - der Preis ist Ansporn für Weiterentwicklung. Dasselbe gilt auch für den Wissenschaftspreis - die Preisträger und -trägerinnen sollen motiviert werden, weiter zu entwickeln, weiter zu forschen.

Und noch ein zweiter Gedanke:

Auf dem Bild sehen sie Bundespräsident Schneider-Ammann anlässlich eines Besuchs in Zug, im Gewerblich-industriellen Bildungszentrum (GIBZ). Es ging darum, unserem Wirtschaftsminister gute Beispiele im Rahmen der Fachkräfteinitiative zu zeigen. Diese, von Bund und den

Kantone getragene Initiative will Anstrengungen fördern, damit wir in der Schweiz noch verstärkt qualifizierte und hochqualifizierte Fachkräfte ausbilden. Solche Fachkräfte braucht es in allen Bereichen - in gewissen sind sie derzeit besonders gefragt. Die Präsenz von qualifizierten und hochqualifizierten Fachkräften wird denn auch gemessen - und verschiedene Standorte weltweit und innerhalb der Schweiz kämpfen um diese Fachkräfte und konkurrieren hier auch. Das bezeugt z.B. die Schweizerkarte, welche die Kantone nach der Dichte der Hochqualifizierten darstellt (aus CS economic research). Natürlich freut es uns in Zug, dass sich unser Kanton hier gut dasteht (je blauer und dunkler auf der Karte, desto mehr hoch qualifizierte Fachkräfte gibt es).

Dies zeigt auch, dass Ausbildung und Förderung von Fachkräften aktuelle Anliegen von Wirtschaft und Politik sind. Aus der subjektiven Perspektive gesehen, geht es auch darum, die individuellen Talente zu entdecken und zu entwickeln. Ausbildung von Fachkräften und Talentförderung sind deshalb zwei Seiten derselben Medaille. Interessant hier der Ursprung des Begriffs "Talent". Talent war eine altorientalische Masseinheit, primär zur Bezeichnung eines bestimmten Gewichts oder einer gewissen Menge von Münzen. Im neuen Testament gibt es ein Gleichnis, in welchem drei Knechten Talente anvertraut werden - einem fünf, einem zweiten drei und dem dritten ein Talent, „jedem nach seiner eigenen Fähigkeit (Kraft)“, wie es dort heisst. Und schon ist die Brücke geschlagen: Jeder nach seinen Fähigkeiten - nicht jeder braucht fünf Talente, einigen genügen ein Talent. Also: Talente haben bzw. entwickeln ist eine sehr individuelle Sache.

Und ganz individuelle Leistungen werden heute auch prämiert. Wie gesagt: Nicht einfach als Belohnung für Geleistetes, das nun in den Schrank gestellt werden kann wie ein Pokal, sondern als Ansporn, ihre Talente, geschätzte Preisträgerinnen und Preisträger, weiterhin einzusetzen und ihre wissenschaftlichen Arbeiten fortzuführen.

Meinerseits gratuliere ich Ihnen dazu!